

# Saale-Beitung.

Preis

werden die 6 geliebten Abonnenten  
oder deren Raum mit 30 Pf. ab-  
gerechnet und in armen Anzahlen  
und allen Anzeigen - Beilagen an-  
genommen. Returen die Zeit 1 Wk.  
Schluss der Anzeigenaufnahme: vor-  
11 Uhr, in der Sonntagsausgabe  
abends 6 Uhr. - Abbestellungen von  
Anzeigenaufträgen, soweit solche zulässig  
sind, müssen schriftlich erfolgen.

Ercheint täglich zweimal,  
Sonntags und Montags etwas

Schriftleitung und Post-Beilagen:  
Halle, Gr. Braubergstr. 17.  
Verlagsdirektion: Markt 24.

**Belegdruck**  
Die Halle veranlagt bei besonderen  
Bestellungen 2,50 Mk., sonst die 90-  
1,50 Mk., einschließlich Zustellungsgebühr.  
Bestellungen werden von allen Reichs-  
postämtern angenommen.  
Das amtliche Postamt-Bestellungs-  
formular „Saale-Beitung“ eingetrag.  
Die amnestierten eingetragene Manuskripte  
werden keine Gewähr übernommen.  
Nachdruck nur mit Quellenangabe  
„Saale-Beitung“ gestattet.  
Gesamtdruck von Schillingstr. 22/23  
im Saale-Beitung Nr. 228;  
bei Druck-Übertrag Nr. 128;  
Verlagsdruckerei Halle 1915.

Sechshundertvierzigster Jahrgang.

Nr. 210.

Halle, Donnerstag, den 6. Mai

1915.

## Bisherige Siegesbeute in West-Galizien: 50000 Gefangene.

### Die italienische Frage.

Wider Erwarten ist die italienische Frage, deren Lösung auf dem besten Wege zu sein scheint, in ein Stadium getreten, das ernste Bemerkungen nicht ausschließt. Wir haben schon früher darauf hingewiesen, daß die Bereitwilligkeit zur Erfüllung auch nur einer der italienischen Forderungen von den italienischen Nationalisten als Schwäche gedeutet werden und neue Ansprüche herausfordern würde; doch ließ Giolitti Eintreten, der unter den italienischen Staatsmännern als der Besonnenste gilt und der sich großen Ansehens in seinem Lande erfreut, erwartend, daß die Krisis überwinden ist.

Wenn heute sich die Situation geändert hat und wenn man mit einer neuen Krise in Italien rechnen muß, so müssen seit Barrère sich als Frankreichs Vertreter in Italien befindende neue Persönlichkeiten geltend gemacht haben. Worin die neue Gesichtspunkte bestehen, läßt sich heute noch nicht mit Sicherheit feststellen. Es ist nicht anzunehmen, daß die Besprechungen des Dreierbundes, deren Inspektor Dr. Josef Bager gestern an dieser Stelle treffend charakterisiert hat, die italienischen Staatsmänner geben und haben können, die bisher sich klug genug erwiehlen, nichts auf diese völlig in der Luft schwebenden Zukunftshoffnungen zu geben. Es läßt sich auch nicht annehmen, daß Herr Barrère den Italienern Nizza und Saononen oder Tunis, also ein Gebiet, über das Frankreich verfügen kann, noch Geschenk angeboten hat, oder daß England Malta und Zypern für die italienische Hilfe verspricht. In Frankreich und England würde die öffentliche Meinung den Staatsmann hinwegsetzen, der französische oder britische Gesandte, solange diese Mächte noch nicht befestigt am Boden liegen, absetzen würde.

Es bleibt also nur der Schluss übrig, daß England und Frankreich durch Drohungen eine veränderte Haltung der italienischen Regierung erzwungen haben.

Nur kurzem lief einmal die Nachricht durch die Presse, daß ein englisches Geschwader mit geheimnisvoller Order nach Sibirien in der Richtung nach Gibraltar fahre. Ob dies Geschwader im Verein mit der in den Dardanellen so jämmerlich gescheiterten Mittelmeerflotte Englands und Frankreichs der Drohung Gewicht verleihen sollte? Ob man vielleicht Italien gedroht, kein italienisches Schiff mehr die Wege von Gibraltar passieren zu lassen? Fast könnte man das glauben, da — wie wir vor einigen Tagen berichteten — Italien allen italienischen Handelsschiffen über See telegraphisch die Weisung zugehen ließ, den isabüden Hafen nicht mehr zu verlassen.

Wenn England die Enge von Gibraltar für italienische Schiffe sperrt, dann ist Italiens Handel nahezu unterbrochen. Und wenn mit der Mittelmeerflotte Frankreichs und Englands noch ein Geschwader englischer Dreadnoughts Italiens Küsten droht, dann ist es wohl begründet, daß Salandra Grundgedanke des „sacro egoismo“ eine andere Auslegung bekommt als vorher, solange eine solche Gefahr noch nicht so greifbar nahe gerückt war.

Steht ein englisch-französisches, bisher geheim gehaltenes Ultimatum hinter der veränderten Haltung Italiens, so wäre es begründet, wenn dieses, die nähere Gefahr mehr rückend als die entfernte, die Verhandlungen mit Oesterreich-Ungarn abbräche.

Nicht begründet aber ist der Anspruch Italiens auf die österreichisch-ungarische Adriaküste. Würde man das Nationalitätenprinzip reiflich in die Politik einführen wollen, so müßten die Italiener nicht nur von Oesterreich das Trentino und von der Schweiz Tessin, von Frankreich Nizza, Saononen und Tunis, von England Malta und Zypern fordern, sondern auch in Nord- und Südamerika Gebiete, in denen Massen einwanderungen von Italienern stattgefunden haben. Und jede andere Nation würde dann mit gleichem Rechte von einer Reihe anderer Völker Gebietsabtretungen verlangen können. Eine Ausdehnung des Nationalitätenprinzips auf doppelsprachige Gebiete müßte überdies zum Kampfe aller gegen alle führen. Bei Triest und der dalmatinischen Küste eher läßt sich nicht einmal das Nationalitätenprinzip ins Feld führen.

Auch von strategischen Gesichtspunkten läßt sich eine solche Forderung nicht rechtfertigen. Wenn die österreichischen Vorhöfen Triest, Fiume und Pola Oesterreich-Ungarn nicht verfallen — als Italien in den Tripolistrig verwickelt war — dann dort aus einen Vorstoß gegen Italien zu unternehmen, dann können sie nach diesem Kriege erst recht nicht als Behauptung Italiens angesehen werden. Für Oesterreich, das damals die Gelegenheit hatte, seine Machtphäre zu erweitern, jedoch sonst an dem Bündnisvertrage festhielt, aber sich Zugänge zur See Lebensnotwendigkeit. Wo soll es diese finden außer an der Adria?

Wenn also heute von Staatsmännern Italiens Triest und Fiume gefordert wird, so müßten sie wissen, daß Oesterreich ihnen so wenig nachgeben kann wie etwa Frankreich, wenn sie dort Marseille verlangen würden. Man muß daher in der Ausdehnung der italienischen Forderungen auf Triest, Fiume und die dalmatinische Küste das Streben sehen, einen Kriegsvorwand für alle Fälle bereit zu halten oder vielleicht auch den Wunsch, sich nicht zu binden.

### Der österreichisch-ungarische Heeresbericht.

WTB. Wien, 6. Mai.

Am 1. Mai wird verlaufbar, 6. Mai 1915.  
Auf der ganzen Schlachtfeldfront in Westgalizien dringen die Verbündeten weiter erfolgreich vor. Noch intakte Gruppen des Feindes versuchen in günstigen Verteidigungsstellungen, den schließlichen Rückzug zu decken. Starke russische Kräfte in den Beskiden sind durch den Planenstoß der siegreichen Armeen schwer bedroht. Die Gegend von Jaslo und Duka ist bereits erkrankt.

Die im Gange befindlichen Kämpfe werden die Vernichtung der dritten russischen Armee vervollständigen. Die Zahl der Gefangenen ist auf über 50 000 gestiegen.

Die übrige Situation ist unverändert.

Im Draualtal wurde ein starker russischer Angriff gegen die Höhe Dityry blutig abgewiesen, 700 Russen getötet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes,  
v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

die Verhandlungen hinauszuweisen, um sich nachher mit guter Manier je nach Bedarf auf die Seite des Siegers stellen zu können; sei es, was er sei.

Das wäre überflüssig. Denn — wenn Italien sich nicht bindet, sind auch die Zentralmächte nach nicht gebunden die Siege in den Karpaten und bei Popen haben abnehmend die italienische Regierung recht nachdrücklich gestimmt. Sie ist in der Tat in eine böse Zwangslage geraten, in der sie angeht englisch-französischer Drohungen und deutscher Siege nicht aus noch ein weiß.

e. B. Zürich, 5. Mai. Der „Tagesanzeiger“ meldet aus Rom: Die seit Freitag äußerlich kritische Lage hat seit der letzten Besprechung des Fürsten Bülow mit Sonnino eine Wendung zum Besseren genommen. Italien verweigert die letzte Entscheidung.

### Goluhowsky in Rom.

e. B. Rom, 6. Mai. Das Blatt „Italia“ will von einer gutunterrichteten Persönlichkeit in Rom erfahren haben, in politischen Kreisen hege man die Meinung, daß ein endgültiger Beschluß in den nächsten Tagen zu erwarten sei. Graf Goluhowsky, der frühere österreichische Minister des Auswärtigen, wird für heute in Rom erwartet. Er sei mit allen Bestimmungen auszurufen und werde neue Vorstöße Oesterreichs überbringen. Andererseits meldet der „Secolo“, der sozialistische Abgeordnete Visolati habe mit Salandra eine Unterredung gehabt und trotz der Reserve, die sich der Minister auferlegen mußte, den Eindruck gewonnen, es sei keine Aenderung in der Haltung des Kabinetts eingetreten.

### D'Annunzios Weisereide.

e. B. Berlin, 6. Mai. Die Weisereide D'Annunzios war eine große Kriegesfanfare, und man begriff vollständig, daß König und Ministerkollegium sie nicht hätten anstoßen können, ohne entweder sofort loszumarschieren oder den Dichter zu desavouieren. Die Rede begann mit einer Begrüßung der Erzhimmlern, namentlich der beiden Enkel Garibaldis, die D'Annunzio den patriotischen Zwillingen verglich. „Der heutige Tag“, fuhr der Dichter fort, „bedeutet für Italien das Datum zu einem neuen Zuge wie der, von dem die Steine des Denkmals reden. Diesen Zug predigte auch der Held Garibaldi und alle Märtyrer der italienischen Einheitsstrategie. Auch die Wärmerschöpfungen Michel Angelos, „Die Morgenröte“ und „Die Nacht“ wachen auf und werfen noch das Licht, das nach und nach die italienischen Diktatoren leuchtet.“ Den Zug Garibaldis nach Sizilien vergleicht D'Annunzio alsdann mit den Taten der homerischen Helden. Heute erlöse von dieser Stelle der Ruf: „Hier werde Italien zu neuer Größe geboren!“ Der Tod der beiden Enkel Garibaldis, das Erdbeben in den Abruzzen und andere Zeichen deuteten an, daß große Dinge, daß Krieg bevorstehe.“

### Telegramm des Königs zur Garibaldi-Feier.

WTB. Rom, 6. Mai. Zu der gestrigen Feier der Enthüllung des Garibaldi-Denkmalis durch den Bürgermeister von Genua folgendes Telegramm des Königs zu: Obwohl die Staatsangelegenheiten, indem sie meinen Wunsch in Bedauern vermindern, mich abhalten, an der dortigen Feier teilzunehmen, so bleiben doch meine Gedanken nicht dem dortigen Fest fern. In dem schicksalreichen Ufer des Ligurischen Meeres, das den Geburtsort dessen ist, der zuerst die Einheit des Vaterlandes prophezeit hat, und das die Führer der

Taufen mit unterförmlichem Rute zu unterförmlichem Geschick abfahren sah, sende ich meinen bewegten Gruß, und mit derselben mutvollen Glut, die meinen großen Ahnen führte, schreibe ich aus der einmütigen Weisheit der Erinnerung Weisheit in die ruhmvolle Zukunft Italiens. (S. L.)

### Die heimkehrenden Italiener.

Die „Luzemburger Zeitung“ meldet: Die italienische Gesandtschaft erteilte amtlich allen im Großherzogtum sich aufhaltenden den Rat, nach Italien zurückzukehren. Die königliche Regierung wird den Rückkehrenden die Heimreise bezahlen. (T. R.)

### Der Papst für den Frieden.

e. B. Mailand, 6. Mai. Wie die Zeitung „Stampa“ meldet, hat der Papst sein Möglichstes getan, um ein Eingreifen Italiens in den Krieg zu vermeiden und Schritte beim österreichischen Kaiser eingeleitet, um ihm zu empfehlen, Oesterreich möge territoriale Konzessionen an Italien machen, um den Frieden zu erhalten.

### Italiens schwierige Lage in Lybien.

e. B. Berlin, 6. Mai. Die Morgenblätter melden aus Mailand: Ueber die Lage in Lybien, wie sie sich bei der letzten Meuterei italienischer Truppen offenbart, wird noch gemeldet: Bei der Meuterei der Eingeborenen, die zum Feinde übergingen, fielen 600 italienische Soldaten, darunter 300 weisige. Unter den 20 getöteten Offizieren befinden sich auch ein Oberstleutnant, ein Major und mehrere Hauptleute. Die Italiener mußten alle ihre Geschütze und Maschinengewehre im Stiche lassen, da sie diese auf dem Rückzuge nicht mit sich nehmen konnten. Ueber den Verlauf des unglücklichen Geschehens wird noch folgendes berichtet: Zunächst ging der Stamm der Taruna zu den Russen über, indem er mitten im Gefechte plötzlich auf die italienischen weisigen Soldaten feuerte. Oberst Mani befehlt darauf den Verlägter einen Bajonettangriff auf die Meuterei, aber während dieser noch unter schweren Verlusten für die Weisigen vor sich ging, empörten sich zwei weitere farbige Abteilungen und griffen die Verlägter im Rücken mit Gewehrshüssen an. Die Verlägter konnten sich von den Angreifern nur loslösen und mußten den Rückzug antreten. Ihre Führer, ein Oberstleutnant und zwei Kompanieführer, fielen. Die Aufständischen verfolgten die zurückgehenden Italiener bis zum Einbruch der Nacht.

### Italiens Arbeiterbevölkerung und die Neutralität.

Trotz mancher Verbesserungen im wirtschaftlichen Leben Italiens, der besseren Bodenausnutzung und damit des Ansehens der Ausfuhr von Agrarprodukten und der Weiterentwicklung der Industrie, ist doch dieses Land noch nicht imstande, alle seine arbeitswilligen Hände in den eigenen Grenzen lohnend zu beschäftigen. Deshalb sehen wir denn auch in jedem Jahre eine starke Auswandererbevölkerung italienischer Arbeiter vor sich gehen. Ein großer Teil der überschüssigen Arbeitskräfte wandert dauernd nach Südamerika aus und ist damit für das italienische Volkstum verloren. Anders ist dies bei den großen Arbeiterhäufen, die in jedem Frühjahr nach anderen europäischen Ländern auswandern; denn diese kommen entweder jeden Herbst zurück oder sie bleiben doch wenigstens nur einige Jahre im Ausland und siedeln sich dann wieder in der Heimat an. Wenn Italien in den letzten Jahrzehnten einen immerhin bedeutenden wirtschaftlichen Aufschwung nehmen konnte, so ist dies nicht zuletzt auch auf jene großen Arbeitermassen zurückzuführen, die in fremden Ländern einen höheren Verdienst gefunden hatten und dann mit Ersparnissen, mit der Kenntnis vollkommenerer Arbeitsmethoden und mit einer im Ausland gesteigerten Arbeitsenergie wieder nach Italien zurückkehrten. In welchem Umfange der in fremden Ländern erworbene Lohn der italienischen Arbeiter auf das heimatische Wirtschaftsleben einwirkte, zeigte sich besonders nach dem Ausbruch des jetzigen großen europäischen Krieges, als aus Belgien vor Entlassungen oder auch aus augenblicklich eingetretener Arbeitsarmut große Massen italienischer Arbeiter in die Heimat zurückwanderten. Ein paar hundert Millionen mußte die italienische Regierung im vergangenen Spätsommer und im Herbst zur Verfügung stellen, um für diese zurückfindenden Massen Notstandsarbeiten einzurichten.

Wohin wandern aber nun die italienischen Arbeiter, und wo finden sie einen ausreichenden Verdienst und genügend Entgelt kommen? Neben Frankreich und der Schweiz kommt hauptsächlich Deutschland in Betracht. Und während die italienischen Wanderarbeiter in Deutschland recht wenig Schwierigkeiten haben, im Gegenteil immer rasch ein Arbeitsunterkommen finden, sind sie in Frankreich immer mit feindlichen Augen angesehen worden. Nicht nur, daß in Frankreich der Verdienst durchschnittlich weit geringer ist als in Deutschland, werden die Italiener dort auch als lästige Eindringlinge angesehen, und schon oft ist in Frankreich die Frage zitiert worden, ob es nicht an-

gesetzte Arbeiter, Arbeitgeber, die Ausländer und insbesondere Italiener beschäftigen, mit einer Sondersteuer zu belegen.

Die unangenehmen Erfahrungen, die italienischen Arbeiter in Frankreich gemacht haben und andererseits die Tatsache, daß sie in Deutschland mit einem großen Bedarf an willigen Arbeitskräften eine solche Behandlung wie in Frankreich nicht zu erwarten haben, hat allerdings vieles dazu beigetragen, daß sich gerade die Arbeiter Italiens mit Energie gegen eine Beteiligung am Kriege, die nach der Meinung vieler Italiener nur eine Beteiligung zugunsten des Dreierbundes sein könnte, wenden. Die Arbeiter Italiens fürchten, daß ihnen für lange Zeit die Arbeitsstätten Deutschlands verschlossen sein könnten, wenn Italien in einen Krieg mit Österreich und damit auch mit Deutschland verwickelt wird. Mit dieser Stimmung der Arbeitermassen wird die Regierung Italiens immerhin rechnen müssen.

### Die Kriegslage.

Lügenberichte seitens Franzosen und Engländer in die Welt, um dadurch das Ausland und ihre eigenen Einwohner zu täuschen. Sie wollen in der Gegend von Ypern erfolgreiche Angriffe ausgeführt und den Deutschen wieder einen Teil der früher eroberten Stellungen entzogen haben. Dies ist aber keineswegs der Fall, sondern der deutsche Angriff macht im Gegenteil weitere Fortschritte. Schon gestern konnten mehrere Dörfer angegriffen werden, die von den deutschen Truppen eingenommen waren, und heute ist das gleiche bei Ypern der Fall. Überhaupt hat die Fortschritt, die die Deutschen in den letzten Tagen gemacht haben, so ist der nach Ypern vorrückende Teil der feindlichen Stellungen bei Ypern in einer Tiefe von 4 Kilometer eingedrückt. Gegenüber den früheren schrittweisen und langsamen Herannahen mit Sappe und Mine bedeutet dies einen außerordentlich großen Fortschritt. Dabei haben die Engländer und Franzosen sehr schwere Verluste erlitten. Nach den Berichten von Augenzeugen geht der Feind auch regellos zurück, und der von den deutschen Truppen genommene Raum und die besetzten Stellungen des Gegners sind mit zahlreichen Toten bedeckt. Je enger der Ring geschlossen wird, der sich um Ypern legt, desto schwieriger werden auch die weiteren Angriffe werden. Und die Gegner werden wohl bald wieder eine Neugruppierung ihrer Streitkräfte vornehmen müssen, wie dies der englische General French in seinem Bericht ausdrücklich erwähnt hat. Der jährige Krieg hat auch anziehend die militärische Ausdrucksweise um neue Redewendungen bereichert. Franzosen und Engländer im Westen, Russen im Osten, müssen immer eine Neugruppierung ihrer Kräfte vornehmen, wenn sie an irgend einer Stelle geflohen sind. Die Neugruppierung ist bei ihnen regelmäßig nach rückwärts gerichtet.

Auch in der Gegend zwischen Maas und Mosel konnte ein französischer Angriff im Briesterwald unter starken Verlusten für den Feind abgeblasen werden. Im Wald von Ailly gingen die Deutschen zum Angriff über, der zwar noch nicht entschieden ist, aber gute Fortschritte macht, und der dem bereits 10 Offiziere und 750 Franzosen gefangen genommen worden sind.

In Belgien, wenn die Kämpfe ihren Fortgang. Es sind bereits drei hintereinander liegende feindliche Stellungen erobert und durchfallen worden. Die letzten von ihnen lag bereits hart westlich der Wistola. Auch sie ist dem Gegner entzogen worden. Die Russen haben das Gefährliche ihrer Lage vollkommen erkannt und versuchen, ihre letzten Verstärkungen heranzuführen und einzusetzen. Diese Verstärkungen haben bereits in den letzten Kämpfen eingegriffen, ohne daß es ihnen aber gelungen wäre, einen Umschwung der Lage herbeizuführen. Ein Teil von ihnen konnte schon gefangen genommen werden, andere sind in dem Rückzuge hinter die Wistola mitgerissen worden. Danach ist also der erste Versuch der Russen, durch Einsetzen früherer Kräfte die Verfolgung der Verbündeten zum Stehen zu bringen, vollkommen gescheitert. Wir haben bereits früher darauf hingewiesen, daß die Verbündeten, wenn sie den Voranschritt in der bisherigen Richtung fortsetzen würden, die russische Kampferneuerung stark gefährden, weil sie in den Besitz ihrer rückwärtigen Verbindungen gelangen, so daß sie in die Gefahr käme, gänzlich abzusinken zu werden. Der Einbruch tritt auch jetzt schon deutlich in die Erscheinung. Die Russen beginnen, ihre Stellungen in den Westkarpaten südöstlich von Dukla bereits zu räumen,

weil sie sich in ihnen zu stark bedroht fühlen. Dies wird bei dem Moment sein, wo auch die in den Karpaten liegenden Truppen der Verbündeten zum Angriff vorgehen, um die weichen Russen nicht ungerührt davon kommen zu lassen.

Westlich der besetzten Karawankensattel unternehmen die Russen in der Gegend von Kalmorja-Szwawl und Augustow wiederum zahlreiche Angriffsvorstöße, die aber wie an den vorhergehenden Tagen, gänzlich scheiterten. Das Vorgehen der Deutschen in den südlichen Provinzen hat die Russen zunächst zu einem Rückzug aus der Gegend von Komno veranlaßt. Sie wollten, aus der Festung vorstoßen, die rechte Flanke der Deutschen angreifen, um dadurch ihren Widerstand zu hindern. Nordwestlich von Komno kam es bei Polizko zu Gefechten, bei denen die Russen geflohen und nach Komno zurückgedrängt wurden. Damit ist der Versuch, den deutschen Vormarsch zu hindern, gänzlich zum Scheitern gebracht. In der Gegend von Ribau ist noch keine Entscheidung gefallen. Ribau selbst wird von den Russen noch gehalten und die Kämpfe in dortiger Gegend werden fortgeführt. Was die Führer auf den einzelnen Teilen des Kriegsschauplatzes angeht, so werden die Operationen bei Ypern vom Herzog Albrecht von Württemberg geleitet, auf dem westlichen Kriegsschauplatz hat Generaloberst von Mladenoff die Oberbefehl, während die Operationen in den baltischen Provinzen unmittelbar unter der Leitung des Generalfeldmarschalls von Hindenburg stehen.

### Die Früchte des Karpatensieges.

Berlin, 6. Mai. Zur Lage in Belgien schreibt der dortige Vertreterlaten des „B. Z.“: Der Rückzug des Südschwings der feindlichen Front hat auch den Zusammenbruch der Front in der Dufka-Zone zur Folge. Die Russen haben jetzt, der Flankendeckung beraubt, fastenigt über die Pässe zurückziehen müssen, um nicht abgegriffen zu werden. Die ihnen gegenüberliegenden russischen Truppen sind dem Feind gegenüber in den Rücken. Auf der Flucht vor den Deutschen haben die Russen fastenigt östwärts verlassen. Verzweifelter Widerstand leisten sie noch am Nordflügel.

Zum Rückzuge der Armee Dimitriew wird der „B. Z.“ berichtet: Von besonderer Festigkeit sind die Kämpfe, die nach der Lebensrettung des Dunajec am Tarnow gehen, dessen Fall in Kürze zu erwarten ist. Mit besonderem Erfolge wird hier eine österreichische 42 Zentimeter-Batterie verwendet, um die fast angelegte russische Stützpunkte zu brechen. Auf eine Entfernung von fast 18 Kilometer legte der erste Schuß einen hohen Turm fast vollständig weg. Das Geschöß ist noch um 300 Kilogramm schwerer als das der deutschen 42 Zentimeter-Geschöße.

### Bemerkenswerte Vorgänge wegen Przemysl

äußern, wie aus Stodolka, 5. Mai, gedruckt wird, französische Militärführer. In der neuen Pariser Zeitschrift „Guerre des Nations“ tritt General Malletre angelehnt der gegenwärtigen Lage für eine Stärkung der Besatzungen von Przemysl ein und spricht sich sehr ängstlich über das künftige Schicksal der Festung aus. Er weist auf den kurzen Widerstand hin, den Maubeuge und Antwerpen der überlegenen deutschen und österreichischen Artillerie hätten entgegenstellen können. Es würden keine außerordentlich ungünstige Ereignisse der Verteidigung sowie ein Romanantant von ganz besonderer Taktart und Umlicht dazu gehören, um die Festung längere Zeit zu halten, falls es sich nötig machen sollte, die russischen Stellungen weiter zurückzuwerfen.

### Der russische Heeresbericht.

WTB. Petersburg, 5. Mai. Amtlicher Bericht des Großen Generalstabs: Am 3. Mai unternahm der Feind nichts gegen Ribau und Witau, das unsere Truppen besetzt halten. Bei Kollin fanden kleine Gefechte statt. Am linken Nemenufer, nördlich vom Bobr und Narew und auf dem linken Weichselufer bis zur Wilica ist die Lage ohne wesentliche Veränderung. — Zwischen Metta und Tschermoganz, nördlich vom großen Sumpfe, nahmen wir mehrere Dörfer im Kampfe ein. Die Deutschen griffen unsere Stellungen an, reichten aber nicht auf einen größeren Teilraum an, wurden jedoch durch unser Feuer zum Rückzuge gezwungen. Sie ließen ihre Toten und Verwundeten an unseren Stellungen zurück. Südlich der Wilica unternahm der Feind, von ihm fern Artilleriefeuer gebedt, mehrere An-

griffe. Bei Lopuska kam der feindliche Angriff am 2. Mai bis auf 200 Schritte an unsere Schützengräben heran, aber in der darauffolgenden Nacht warf ihn unser Gegenangriff mit großen Verlusten aus den Verschanzungen heraus, die wir unbrauchbar machten. An einzelnen Stellen versuchte der Feind die Wälder zu überfallen, aber unser Gegenangriff zwang ihn, das linke Ufer vollständig zu räumen. An der Weichsel bei Kraunow setzte sich der Feind nahe bei unseren Stellungen fest, er sich hartnäckig verteidigte. In der Nacht vom 3. Mai wurden diese Abteilungen von uns durch Bajonettangriffe vernichtet. Wir machten 450 Gefangene, darunter 9 Offiziere.

In Galizien entwickelten sich aufeinanderfolgende Kämpfe von der Weichsel bis zu den Karpaten im Laufe des 2. und 3. Mai. Einzelnen Abteilungen des Feindes gelang es, an das rechte Ufer des Dunajec zu kommen. Unser Feuer verhindert sie jedoch, vom Ufer aus vorzudringen. Die Kämpfe nahmen in der Gegend von Tschoff an Heftigkeit zu, ebenso in der Gegend von Biech. Der feindliche Artillerie entwickelte hier, was die Anzahl der verbrauchten Geschöße betrifft, ein ganz außerordentlich starkes Feuer. Im Verlauf unserer Gegenangriffe machten wir mehrere hundert Gefangene und konnten die Anwesenheit deutscher Heeresteile feststellen, die zum erstenmal an unserer Karpatenfront erschienen. In Richtung gegen Stryp in Gegend von Golowetz fanden heftige Kämpfe statt. Eine Höhe westlich hier dreimal den Feind, bis wir sie am Morgen des 3. Mai eroberten. Im Laufe des Tages machten wir neuerdings 1200 Gefangene, darunter 5 Offiziere, und eroberten drei Maschinengewehre. Im Quellgebiet des Flusses Swien scheiterte ein Versuch des Feindes, unsere Flanke zu umkreisen, vollständig. Auch hier machten wir Gefangene und zwangen den Feind, in großer Unordnung zurückzugeben.

### Das letzte Stück Ungarns vom Feinde frei.

c. B. Budapest, 6. Mai. In den oberungarischen Komitaten beginnt das Leben und Treiben allmählich seinen gewohnten Gang wieder. In den verschiedenen Komitaten verrichtet die Bevölkerung ruhig ihre Arbeit. Unsere Soldaten haben bereits die galizische Grenze überschritten und die Russen zurückgedrängt. Die Behörden entfalten eine rege Tätigkeit zur Wiederherstellung der Ordnung und der allgewohnten Verhältnisse. An Lebensmitteln herrscht kein Mangel.

### Die 3er beherrschen den Kanal.

Sorbert Stegmann unterzieht im Berner „Bund“ die neuen deutschen 88-Zentimeter-Geschöße einer näheren Betrachtung, wobei er zu folgenden interessanten Schlussfolgerungen gelangt: Das Geschöß ist ein Flachschußgeschöß und seine Reichweite setzt die Deutschen infolgedessen den Kanal zu beherrschen, wenn einmal die richtigen Voraussetzungen geschaffen worden sind. Bei Calais am Kap Gris ne aufgeteilt, lenket dieses Rohr seine Geschöße über die Breite des Kanals nach Dover. Es bleibt nun abzuwarten, ob es sich bei der Belegung Dünkirchens mit Granaten dieses Kalibers nur um die Feststellung artilleriischer Überlegenheit und die unentzerrbar eingetretene moralische Wirkung handelt, oder ob auf diese Entfernung gegen die Werke selbst gewirkt werden soll. Den Franzosen muß alles daran liegen, die Geschöße zu finden und zu zerstören, von dem Ausgange ihrer Zieher sehr fern. — Von diesen, von einem Neutourneur gemachten Feststellungen werden namentlich die Engländer nicht sonderlich erbaut sein.

### Zur Beschießung von Dünkirchen.

c. B. Paris, 6. Mai. Züge mit Flüchtlingen kommen aus Dünkirchen seit dem 2. Mai fortwährend im Pariser

# Edol

in hübscher Metall-Felddose  
1/2 Flasche 85 Pfg. (Originalpreis, Metalldose kostenfrei)  
In allen einschlägigen Geschäften. (Porto 10 Pfg.)

### Berliner Brief.

Wie ein Ueberfall sind Licht und Wärme hereingebrochen. Nordostwind segte den Himmel rein, der aber blaustaubend vom Morgen bis zum Abend über uns stand; süßlich hatten alle Bäume hellgrüne Blätter entfaltet. Hängelbäume lassen Schleier wehen, und die Kaktanen, schon vollblauet, entschuldigen mit ihrer frühen Pracht, daß sie, nach der Bedeutung eines Franzosen, eigentlich ein botanischer Betrug der Stadt Berlin, ein Eurotag für die (hart und jugendlich an den Hochschmelzen blühenden) „Unken“ sind. Die Blumen am Potsdamer Platz leuchten in hellroten und berberischen Farben als sonst, sie sind heimatsgewöhnt. Wenn auch die Nacht des Gedebes dafür sorgt, daß es keineswegs ganz an der anspruchsvollen Forderung der Exporthumen aus dem französischen Süden fehlt. Aber die heimischen Blumen wirken jugendlicher; wie das sprossende Laub an den Blumen. Wie dieser ganze junge Frühling.

Eins nur fehlt ihm: die Menschenjugend. Zwar, auch unter dem männlichen Teil der Berliner Bevölkerung ist noch junges Volk genug — die kluge Politik unserer Heeresverwaltung schont ja die Siebzehnjährigen bis Zwanzigjährigen. Dennoch — liegt es an dem Abzug der Freiwilligen? Die Jugend ist nicht weniger sichtbar. Und obwohl sie sichtbar wird, wirkt sie nicht einmal ansprechend. Wie anders war das vor einem Jahre um diese Zeit! Audeker, Pfaffenbrun, Wanderoberg, Halskrete Kräfte, Turnergedächtnis, braunerbeinerte Haut, umschönigte Kanten. Ihnen gehörte die Straße, sie waren die hellsten Farben im Walde einer verwandelten Stadt, eines sich erneuernden Volkes. Wären wir nicht hind geworden für das, was um Wochen später kommen mußte, dies alles hätte auf uns wirken müssen wie die Mobilmachung des besten deutschen Blutes, die spielerisch-herrliche Parade des neuen Deutschlands. Wo sind sie geblieben? Die Halbmußigen, die man jetzt in den Straßen sieht, sind ohne Frische; sie haben, in Wesen und Ausdruck, etwas von den Gealterten.

Nicht von den Alten. Denn über die ist eine sonderbare Verjüngung gekommen. Die Not der Zeit hat ihren sozialen Beruf um Jahre, um Jahrzehnte zurückdatiert. Wandmalend man an studentische Fehern, bei denen auf grauen Häuptern die bunten Mützen saßen und Couleurbänder sich

um gerundete Weiten schlangen. Hinter dem Schalter sieht, an der Sperrle steht ein bedächtiger Veteran. Die „Abfertigung“ ist etwas langsam, aber genau, nur zwischendurch, wenn das Gedränge zu groß wird, brummt er ein wenig... Einer, klein, dick, grau, humpelt eilig über den Hochbahnschweig und winkt den Zügen zur Abfahrt. Schaffner mit Schürzenbändern einer vergangenen Zeit stehen auf den Straßengrabenwegen. Weißbärtige Herren tragen Gamaschen und Feldgrau; längst pensionierte Beamtengehaltn tauchen auf. Vielen meint man anzusehen, daß die Zeit der Untergrundbahnen und Autos sie gar nicht mehr im Amte getroffen hatte. Nun lernen sie's neu. Alle aber tragen die Mäße des Staates oder irgend einer Verwaltung. Was für Mäße zuweilen! Hühnerchen, von Wänterlein per gediente, deren das Vaterland sich nicht erinnert. Die Gefährten darunter tragen (war das früher lo) gar nicht selten den Kaiser-Wilhelmbart; und wenn militärische Abzeichen dazu kommen, dann ist die verfallenen glaubte Zeit von 1870 mit einem mal wunderlich nahe.

### Schlichte Worte

wirken so wohltuend in dieser aufgeregten, an superlativen Neuperungen überreichen Zeit.  
In einem bescheidenen Kronprinz, der „Slager Zig.“, finden wir die nachstehenden Sphäriten und das so bededten Worte eines Gedichtes von Klara Fiech (München).  
Wie wohnst du, voll tiefer Innigkeit und feinen Verständnisses haben sie sich ab von den allzu vielen patetischen und empfindungsarmen Massenpoesien unserer Tage.  
Die kleine Dichtung, so lebenswahr und so von bereiteter richtiger Erfassung der Dinge zeugend, verdient in weiteren Kreisen bekannt zu werden.

### Weltgeschichte.

Wie gestern ist's — da haben wir zusammen und lernten miteinander Weltgeschichte: Von Marathon, Plata, Salamis, Wie bei Thermopylae Leonidas für seines Volkes Freiheit kämpfend fiel. Hoch hob ich deine jungen Arme glänzen Und leg den Arm dir um die Knaben Schultern —

Und heut bist unerreichbar fern. Du hebst im Feindesland auf deinem Volke Und kämpfst für deines eigenen Volkes Freiheit. Die Wälder sind vergehen und verstaubt, Was soll uns heut Plata, Salamis? Nur dieser Tag hat Bestand ist Weltgeschichte. Mein Herz lutz heute die lebendigen Selben Und geht zu auch in immerwährender Schmach. — Wann kommt der Tag, der große, viel erlebte, Der Deutschland seinen stolzen Frieden bringt Und dich mit wiedergebirt — — ?

### „Korrekturen“ der deutschen Nationalhymne.

Immer stärker wird die Forderung vaterländisch gesinnter Deutschen und national „gestimmter“ Musiker: Wir wollen diese pseudo-deutsche, in Wirklichkeit englische Musik der eigentlich englischen Hymne („Heil dir im Siegerkranz“) . . . („God save the Queen“) nicht mehr.

Und eine große Bewegung hat eingesetzt, den deutschen Worten dieser Hymne andere volkstümliche, in Rhythmus und Tonstärke ähnliche Akkorde zu leihen.

Hundertfach sind die bisherigen Versuche, unter denen sich eine ganze Anzahl recht glücklicher Lösungen von Komponisten wie: Hugo Kain, Ludwig Arnemann, Arthur Heider, Fritz Winkel u. c. m. finden. Auch in Ungarn Artur Stäub (Hermann) hat mit einem sehr beachtenswerten „Erst“ dabei vertreten.

Andere haben in Wort und Sinn neue, gedanklich jenen populären Worten verwandte gesucht und gefunden.

Andere, eine dritte Richtung, plädiert eilig, diese eingebürgerte pseudo-deutsche Nationalhymne durch einen ganz anderen neuen deutschen Volkslied auszuwechseln. Und auch hier finden sich Namen von Klang und Berechtigung für den Versuch.

Wird er aber auch glücken? Wird sich das deutsche Volk seines „Heil dir im Siegerkranz“ entwöhnen können und wollen? Und wie soll es gemacht werden; wie popularisiert man einen allgemeinen Volkslied vaterländischer Prägung? Man sieht, so viele Schwierigkeiten wie Fragen melden sich.

**Nordbahnhof an.** Die Frau eines Eisenbahnbeamten aus Dänischen erklärt dem Berichterstatter des „Zeit Journal“ folgenden über die erste Beschießung: Die beiden ersten Geschosse fielen am Mittwoch um 5.30 Uhr morgens nieder. Ein furchtbares Getöse weckte die Einwohner auf, die sich vollständig außer Gehalt glaubten. Die Menge stürzte in die Straßen, Auffahrt heisend. Die verschiedensten Geschosse gingen um, doch bald wurde man belehrt, daß die Geschosse von einer in den Dünen unterhalb Nindens versteckten Batterie herkommen. Um 1 Uhr nachmittags überflog eine Taube die Stadt und schleuderte eine Bombe, die ein junges Mädchen tötete und mehrere Personen verwundete. Die zweite Beschießung begann um 11.30 Uhr. Dieses Mal wurden 20 Granaten in ziemlich langen Zwischenräumen auf die Stadt abgeschossen, die großen Materialschäden anrichteten. Um 6 Uhr abends kam die Taube wieder und schleuderte Brandbomben, wobei eine ein Gebäude in Brand steckte. Eine halbe Stunde später begann wieder die Beschießung, man zählte ungefähr 10 Geschosse. Sie wurden zwischen 6.30 Uhr und 8 Uhr abgefeuert. Es war dies die Stunde, wo die Arbeiter die Fabriken verlassen und die Straßen in der Regel voller Menschen sind. Da die Beschießung oft aussetzte, kamen die Leute aus den Kellern, in die sie sich geflüchtet hatten, hervor, und die Opfer der von neuem niederfallenden Granaten wurden deshalb um 10 jahrelang.

**c. B. Genf, 6. Mai.** Ueber die Beschießung Dänischer verläuft nach dem „Temps“, daß die auf den gepflasterten Straßen eingestürzten Geschosse besonders großen Schaden anrichteten. Um die Einsparungen herum waren die Fenster sämtlicher Häuser zerrümmert und die Gaspipen bedeckten den Erdboden in einem Umkreise von 200 Meter. Ein Haus wurde in einer Breite von 17 Meter aufgerissen, drei Personen darin getötet, drei verwundet. An einer anderen Stelle flüchtete das Haus völlig ein. In einem anderen Hause wurden 7 Personen gerade in dem Augenblicke getötet, als sie ihre Majestät einnehmen wollten.

#### Englische Beschießungen.

Die Beschießung Dänischer verursacht begreiflicherweise bei den Engländern sehr starke Besorgungen, wie aus folgendem hervorgeht. Seinem Bericht über die Beschießung Dänischer fügt nämlich der „Times“-Korrespondent in Nordfrankreich die Betrachtung hinzu: „Wenn der Feind sich einen Weg an die Nordküste hat bahnen können, werden die Kanonen, mit denen jetzt Dänischer beschießen wird, bald auch auf die Klippen von Calais aufgestellt sein. Gewaltige Projektile werden dann in Dover niederkommen und die Deutschen werden Herren der Situation sein. Das ist eine Gefahr, die heute schon England bedroht. Die Deutschen besitzen jetzt Kanonen, die auf mindestens 30 Kilometer Abstand feuern können. Der jetzige Krieg hat trotz seiner langen Dauer die Fähigkeit der Deutschen, neue Angriffswaffen zu erfinden, und ihre Initiative nicht lahm gelegt.“

#### Die Frage der Preisgabe Oerns

ermägt „Guerre Mondiale“ und schreibt ihr mehr moralischen als strategischen Wert zu. Die Verführung der Verbündetenlinie würde die Folge haben, daß Franzosen und Engländer nicht mehr einen dreiseitigen, konzentrischen Feuer ausgeübt wären. Wehnlige Tröstungen äußern auch jene Schriftsteller, die noch in der vorigen Woche die Behauptung der Trümmer von Oern als einen Lebensfrage der Verbündeten bezeichneten.

#### Ein englischer Stifter aus Oern.

c. B. London, 5. Mai. Eine Zeitungsart die „Times“ sagt, englische Stifter bei Oern hätten gewünscht, man solle so bald wie möglich mehr Soldaten und mehr Munition schicken, wenn man überhaupt noch eine englische Armee bei Oern vorfinden wolle.

Das läßt sehr tief blicken! Red.

#### Ein einwandfreies Zeugnis für die deutschen Erfolge im Elsaß.

WTB. Zürich, 6. Mai. Die „Neue Zür. Ztg.“ gibt folgenden Telegramm des Obersten Müller wieder: „Ich überzeuge mich persönlich, daß die Deutschen alle für sie tatkräftig mitwirken, nach dem Willen gewählten Stellung und Beobachtungspunkte des Hartmannsweilerkopfes fest in der Hand haben. Die Behauptung des Gegenteils widerspricht den Tatsachen.“

Müller stellt in einer ausführlichen Betrachtung über die Kämpfe um den Reichsackerkopf vom Ende März als Ergebnis der 14tägigen verlustreichen Kämpfe fest, daß die Deutschen die Linie Söhringmühle—Berentkopf—Kleinkopf—Stöckweier—Mönchsberg—Reichsackerkopf bis hart an den Sattel, im weiteren die Südwand des Sattels und des Gashauskopfes, sowie das ganze obere Festthal samt den Ostflanken Mühlbach, Meßeral, Mittlach, Sonderach und Landesbach besitzen. Die Franzosen halten von größeren Ortlichkeiten des Festthalgebietes einzig noch Sulzern im Kleinalt und Ampfersbach bei Stöckweier besetzt, wo sich beide Kampflinien auf 100—150 Meter gegenüberliegen. Da auch diese Orte im Kampfbereich sind, sind die Franzosen jetzt für ihre Besatzungen vollständig auf den Anhöhen aus Frankreich auf dem langen Wege über den Schluchtspass angewiesen.

#### Alle wehrfähigen Engländer zu den Waffen!

Nach einer Haas-Meldung beauftragte Lord Kitchener den Lordmarmor von Newcastles, die Chefs sämtlicher Handelshäuser zur Beratung zu ziehen, um angehts der ersten Tage alle wehrfähigen Männer unter die Fahnen zu rufen.

#### Rückzug der Armee d'Amades.

c. B. Konstantinopel, 5. Mai. Die von Athen und Mtilene aus vorbereiteten Berichte von Journalisten der Entente, die bereits von der Besetzung von Gallipoli und Nagara durch die Landungstruppen der Verbündeten sprechen, sind so überflüssig, daß sie wohl niemandem Glauben finden werden. Wären Gallipoli und Nagara in den Händen der Verbündeten, so wäre die Meerengenfrage entschieden. In Wirklichkeit ist aber die Meerenge für die Türkei so frei wie im Frieden.

Die Halbinsel Gallipoli ist für alle türkischen militärischen Bewegungen völlig frei, der Feind hält sich nur an zwei Punkten der Küste, bei Ariurnu und bei Sebuhahr, und zwar infolge des beständigen Feuers seiner Seestreitkräfte. Er ist aber nicht imstande, irgend eine Bewegung gegen die türkische Landflotte zu machen. Das asiatische Meer ist frei vom Feinde.

Bei Ariurnu, nördlich von Sabatepe, wurde ein zweifacher Versuch englischer Landungstruppen, nach der Wasserlinie durchzubrechen, blutig abgesehen. Ebenso ein Versuch der Flotte, diese Landungsgruppe zu verschieben oder ihren Rückzug in die Boote zu ermöglichen, vereitelt. Trotz der Unterjüngung durch das Feuer der Minenschiffe mußten die Landungsboote unter erheblichen Verlusten sich zurückziehen.

Bei Sebuhahr mußte die gemischte Landungsarmee des Generals d'Amade langsam zurückgehen. Ein nächster Versuch der Türken in der Nacht vom 3. zum 4. Mai trieb sie weit zurück, wobei dem Feind durch Bajonettangriff, den die anatolischen Truppen besorgten, schwere Verluste beigebracht wurden. Zwei Maschinengewehre nebst reichlicher Munition wurden genommen und sofort gegen die Engländer verwendet. Alle Ausfälle konnten bisher leicht durch ausgebildete Leute aus den Mannschiffsdepots der im vorigen Jahre reformierten Mobilisationsorganisation ersetzt werden.

Die russische Flotte demonstrierte durch Beschießung harmloser Dörfer dicht an der bulgarischen Grenze.

#### Der türkische Heeresbericht.

WTB. Konstantinopel, 5. Mai. Das Hauptquartier teilt mit: Die unglückliche Lage des Feindes an der Dardanellenfront hat sich in keiner Weise geändert. Auf den übrigen Kriegsschauplätzen nichts von Bedeutung.

#### Echte Hoffnungen.

c. B. Athen, 5. Mai. Der französische General Souman, der sich auf der Durchreise nach der Dardanellen in Athen aufhielt, äußerte einem Redakteur gegenüber, General Joffre habe ihm gesagt, daß, falls die Verbündeten 500 000 Mann zur Fortsetzung der Dardanellen benötigten, sie ihnen zur Verfügung gestellt werden könnten. — Daß diese 500 000 für die Zwecke schon in kurzer Frist zur Verfügung und bereit sind, erlauben wir uns jetzt zu bezweifeln.

#### Maitagungen des Reichstages und preussischen Landtags.

Die Präsidenten des Reichstages und des preussischen Abgeordnetenhauses haben Schreierigkeiten mit der Tagesordnung der ersten Sitzungen. Der Reichstag soll am 18. Mai, der preussische Landtag am 26. Mai wieder zusammentreten, aber es fehlt noch an einem Beratungskomitee. Das preussische Abgeordnetenhaus hat wenigstens die Vorberatung des Fiskusgeheimnisses in mehreren Kommissionsleistungen fertiggestellt und kann dem Plenum gleich bei seiner ersten Sitzung den geänderten Regierungsentwurf zur Berücksichtigung unterbreiten. Aber ob gerade diese Materie eine besondere Kriegstagsverlosung und ausfüllt? Der Präsident will sich darüber und über etwaige weitere Beratungsgegenstände erst nach am 17. Mai mit den Parteiführern verständigen. Dagegen hat der Reichstag bis jetzt überhaupt keine Vorlage für seine Maitagung vorbereitet. Der verstärkte Haushaltsausschuß will zwar vom Dienstag nächster Woche an das Militärverorgungs- und das Militärhinterbliebenengesetz „nach sozialen Gesichtspunkten durcharbeiten“. Allein ob daraus rechtzeitig eine Vorlage für das Plenum zustande kommt, ist noch sehr fraglich. Und der neue Regierungsentwurf über Einbürgerung eines Erdölhandelsmonopols soll erst am Tage der Wiedereröffnung, also am 18. Mai, in der 7. Kommission in Vorbereitung genommen werden. So blieb dem Reichstagspräsidenten nur die magere Tagesordnung für die erste Maitagung übrig: Beratung über den Haushalt des Schutzgebietes Kleinasien für 1909 (siehe die nächste nachträgliche Entlastung der Rechnungsprüfungskommission) und Beratung des neuen Geheimgesetzes zur Einschränkung der Verfügungen über Miet- und Pachtzinsforderungen.

Es handelt sich bei der neuen Vorlage offenbar um eine schon vor Kriegsbeginn beschlossene und ausgearbeitete Änderung des Gesetzes über die Zwangsversteigerung und Zwangsverwaltung von Grundstücken. Die Vorschriften des geltenden Rechtes haben dem Eigentümer eines vermieteten oder verpachteten Grundstückes selber in zu weitem Umfange die Möglichkeit eröffnet, über die Miet- oder Pachtzinsforderung zumungunsten des dinglich berechtigten Gläubigers zu verfügen. Klagen häuften sich, daß oft noch kurz vor der Beschlagnahme des Grundstückes die Mieten vom Hauseigentümer abgetreten oder von seinen Gläubigern gefordert und somit dem Zugriff der Hypothekengläubiger entzogen wurden. Die Zurückhaltung in der Herabgabe von Grundstückshypotheken, die seit Jahren lesbar und öffentlich bedauert worden ist, kann zum Teil auf diese ungünstigen Vorschriften des geltenden Rechtes zurückgeführt werden. Der neue Geheimgesetz will deshalb in Uebereinstimmung mit vielfach hervorgetretenen Wünschen wirtschaftlicher Verbände das Verfügungsrecht der Grundstückseigentümer über Miet- und Pachtzinsforderungen einschränken. Dazu werden Änderungen des Gesetzes über die Zwangsversteigerung §§ 57 und 183, des Sitzungs-Gesetzes (S. 573, 574, 1123 und 1124) sowie der Konkursordnung (§ 21) notwendig sein. Wenn die ganze Angelegenheit auch längst sprudelt, wird sie voraussichtlich doch nicht gleich am ersten Sitzungstage vom Reichstage erledigt, sondern einer Sonderkommission zur eingehenden Durchberatung und Nachprüfung der Vorlage überwiegen werden.

Bei seinem Zusammenritt wird der Reichstag zweifellos auch wieder eine Zusammenstellung der letzten Bundesratsverordnungen über wirtschaftliche Kriegsmassnahmen vorfinden. Sie dürfte zu eingehenden Erörterungen in dem Haushaltsausschuß Veranlassung geben und es kann fraglich erscheinen, ob diese Beratungen, die ja Kriegsvorbereitungen im engeren Sinne sind, in den vier vor Pfingsten zur Verfügung stehenden Arbeitstagen erledigt werden können. Dem Reichstage fehlt es also nicht, wie dem preussischen Landtage, an wirklichem Beratungskomitee, sondern nur an genügend breiter Verhandlungsgrundlage für den Beginn seiner Maitagung.

#### Deutsches Reich.

##### Kaiserliche Taufgäste in Braunshweig.

Braunshweig, 5. Mai. Zur Teilnahme an der Taufe des jüngst geborenen Prinzen werden morgen vormittag noch der Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg-Schwern und morgen nachmittag die Prinzessin Max von Baden erwartet. Die Kaiserin wird voraussichtlich Sonnabend vormittag eintreffen.

#### Das Wirken des Deutschen Sprachvereins im Felde.

WTB. Berlin, 5. Mai. Der Deutsche Sprachverein hat die letzten erschienenen Nummern seiner Zeitschrift als Geschenk an die Truppen geschickt und als „Feldnummer“ in 100 000 Abzügen durch Vermittlung des Roten Kreuzes in die Lazarett- und ins Feld geschickt. Auf die Uebersendung der Nummer an Se. Majestät den Kaiser ist aus dem Großen Hauptquartier unterm 3. Mai an den Vereinsvorsitzenden Birkel. Geh. Oberarzt Dr. Sarrazin nachstehende Antwort eingegangen:

„Seine Majestät der Kaiser und Königin haben die mittels Troneingabe vom 28. v. M. eingereichte Feldnummer der Zeitschrift des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins gern anzunehmen geruht und lassen bestanden danken. Im Allerhöchsten Auftrage sehe ich Ew. Hochwohlgeboren hiervon ergeben in Kenntnis.“

v. Valentin.“

#### Letzte Depeschen.

##### Ultimatum Japans an China.

T. U. Von der holländischen Grenze, 6. Mai. Aus Tokio melden die „Central News“ unter dem 5. Mai: Das Ultimatum Japans an China ist heute überreicht worden. Es legt eine Bedenkzeit von 48 Stunden. Die Bewässerung ist ruhig. Man glaubt, daß ein noch größeres militärisches Auftreten nicht nötig sein werde.

##### Französische Finanzpolitik.

WTB. Paris, 6. Mai. (Haas.) Finanzminister Ribot wird heute in der Kammer einen Geheimgesetz zur Erhöhung des Ausgabebetrages der staatlichen Schatzscheine und des Ausgabebetrages für die französischen Zeichner vorbehaltenen Gutscheine der Landesverteidigung einbringen. Der Geheimgesetz umfaßt außerdem zwei Sonderabteilungen. Die erste bezieht sich auf die Gutscheine in Hinblick auf die verbundenen Staaten gewährten Vorküsse, die zweite auf die von Ribot bei seiner Reise nach London mit der englischen Regierung abgeschlossenen Vereinbarungen. Ueber diese Vereinbarungen wird Ribot im Parlament eine Erklärung abgeben. Außerdem wird dem Parlament die Beschlüsse der französischen Regierung wegen der Budgetanträge und der Tauer der Parlamentssession vorlegen. Der Budget wird nicht angenommen werden kann, werden die Regierungen am 1. Juni um die Bewilligung von drei Zwölfeln für die Monate Juli, August und September und im Laufe des Monats September um die Bewilligung der drei nächsten Zwölfeln für die nächsten drei Monate des Jahres anzufragen. Die Regierung wird die Session nicht durch einen Erlass schließen, sondern bis zum Ende des Jahres fortwähren lassen. Die Kammer wird dauernd tagen und selbst die Abstände zwischen den Sitzungen bestimmen.

verantwortlich für den politischen Teil. Stattebed Dagegen den ökonomischen Teil, für Vorkaufsmaßnahmen, Gerichte, Handel, Eisen, Rüstungen, Beurlauben, Vermittlungen usw. S. B. Siegfried Dagegen für den Angehörigen: Albert Barth, Ernst und Verlaag von Otto Henkel, Sammler in Halle — Zuschriften an die Schriftleitung, Berichte, Einwendungen usw. sind stets an die Redaktion der „Central-Zeitung“ nicht an einzelnen Schriftleiter zu richten.

#### Kaffee Hag und seine Preise.

Die meisten Nahrungs- und Genussmittel sind während des Krieges bedeutend teurer geworden. Durch rechtzeitigen Einkauf von Rohware ist es uns möglich, Kaffee Hag, den coffeinfreien Bohnenkaffee, jetzt noch zu den bisherigen Preisen und in der alten Güte zu liefern. Ein Versuch wird davon überzeugen, daß Kaffee Hag die gleichen Geschmacks- und Aromavorteile bietet, wie bester coffeinhaltiger Kaffee, dabei aber selbst schwer Herz- und Nervenleidenden beförmlich ist. Er verursacht auch keine Schlaflosigkeit, wenn er am späten Abend getrunken wird. Bei Ihrem Kaufmann ist er erhältlich.

## Walhalla-Theater

### Deutschlands Stolz

Kriegsstück in 3 Akten v. Leutnant der Res. Wilhelm D. ...  
 Marah Malowa vom Nationaltheater in Sofia a. Gast.  
 7 7 7 Sums 7 7 7  
 Lia Loë in ihrer Partonier-Gestalt 'Schuld'.  
 Neueste Kriegsberichte und weitere Attraktionen.

Mit Genehmigung des Reichs-Marineministers.

Mittwoch, den 12. Mai, abends 8 1/4 Uhr, Thaliasäle.

### Lichtbilder-Vortrag:

## Die Hochseeschlacht

(Technik, Taktik und Strategie).

Aus dem Inhalt: Wanderung durch ein modernes Schlachtschiff. — Schiffsartillerie und Panzerung. — Die Formen des Seegefechts. — Bilder aus modernen Seeschlachten, gehalten von **Hermann Lüdemann**, Ingenieur.

Karten Mk. 2.10, 1.55, 1.05, 0.80 bei Heinrich Hothan.

## Hallischer Verschönerungs-Verein.

Sa der am Freitag, den 14. Mai, abends 8 Uhr, in Bauers Bierstube, Rathausstraße 3, stattfindend

### General-Vertammlung

haben wir ganz ergeben ein. Die Vertammlung ist beschlußfähig ohne Rücksicht auf die Zahl der anwesenden Mitglieder.

Tagesordnung: 1. Rechenschaftsbericht für 1914.  
 2. Wahl des Vorstandes.  
 3. Haushalts und Arbeitsplan für 1915.

Der Vorstand.

## Friedrichroda (Thüringer Wald) Reinhardtbrunn

Schönster gelegener Klimast. Sommer- u. Winterkurort Thüringens. 450 bis 700 m ü. d. M. Vorzügliche Gesundheitsverhältnisse. Musterhafte hygien. Einrichtungen Herr. meilenw. d. Nadelwald führende Promenadenwege. Erstk. Hotels, Sanatorien, Pensionshäuser, Villen, Beachter Nachkurort. — Konzerte — Kurbäder Thüringer Waldbühne. — Spielplätze — Winter- u. Sommersport. — Grosses Luftbad — Schwimmbad. — Feldzugteilnehmer und deren nächsten Angehörigen kurzatfrei. Prospekte kostenlos durch die Städtische Kurverwaltung. Saisonbeginn: 1. Mai.

## Bad Harzburg

mit Kochsalztrinkquelle „Krodo“, Heilkränke Nerven u. Stoffwechsel-Krankh. Kurzeit vom 1. Mai bis 15. Oktober. Kriegsteilnehmer Vergünstigungen.

Jll. Führer mit allen Preisen frei durch Herzoglich-Baden-Kommissariat Bad Harzburg und Aug. Scharf, Halle a. S., Gr. Steinstrasse 11.

Das echte

## Hintze-Blitzblank

hat die größte Reinigungskraft.

Gute Nährmittel! Buch frei.

## Diabetiker! Dr. Fromm & Co

Kötzenbroda 4.

## Seefische Volksnahrung.

# Nordsee

Gr. Ulrichstraße 58, Tel. 1274 u. 1275, empfiehlt als besonders billig

Äußerste Lebensfische

Nordsee-Rotzungen	1 Pfund	38	Wfg.
Prachtv. Bratfischchen	1 Pfund	38	Wfg.
Pa. Schellfisch	ohne Kopf 1 Pfund	42	Wfg.
Nabeifisch	ohne Kopf 1 Pfund	11	Wfg.
Bratfischchen	1 Pfund	30	Wfg.
Goldbarsch	ohne Kopf 1 Pfund	30	Wfg.
Große Scholle	1 Pfund	40	Wfg.
Rotfleisch. Flußflachs	1 Pfund	145	Wfg.
Ferner täglich frisch eintreffend			
Pa. Bücklinge	Stück ca. 40/42	115	Wfg.
Äußerste große, fette, geräucherte			
Riesenschäbheringe	Stück	18	Wfg.
Geräuch. Lachsheringe	Stück	15	Wfg.
Ferner sehr billig:			
Neue faure Sardinien,	das 4 Pfund-Gaß	108	Wfg.
	das 8 Pfund-Gaß	142	Wfg.
	ausgewogen ohne Brille 1/2 Pfund	20	Wfg.
	1 Pfund	38	Wfg.
Bratheringe	Dose ca. 20 Stück	135	Wfg.
	12	85	Wfg.
Sering in Gelee	2 Pfund-Dose	85	Wfg.
	1 Pfund-Dose	45	Wfg.

Nächsten Sonnabend den 8. ds. Mts. sieht wieder ein frischer Transport

## erstklassiger Belgier

in unserer Filiale, Halle a. d. S., Magdeburgerstraße 46, zum Verkauf. Telefon 8298.

## W. Stock, i. V. Th. Weinstein.

# ASTORIA

Lichtspielhaus : : Alte Promenade 11a. Fernruf 8238.

Ab Freitag:

## Drei Tage Mittelarrest.

Echter gesunder Militärhumor in erster Zeit. Hauptrolle: Talfjana Irrah!

---

Passage-Theater : : Leipzigerstr. 88. Fernruf 1224.

Ab Freitag :

## Nur eine Lüge!

Hanni Weisse

Die Tragödie einer Künstlerin in 3 Akten.

Ausserdem in beiden Theatern die neuesten Kriegsberichte, sowie das erlesene Beiprogramm.

# STROHHÜTE



in unvergleichlich reichhaltiger Auswahl!!

Matelots	neueste beliebte Formen	450	325	250	175	145
Basthüte	in vornehmer Flechtart	450	325	275	210	160
Echt Panama		21.	18.	15.	1250	975 850 650

= Moderne Knabenhüte, = kleidsame Formen in allen Preislagen.

# S. Weiss Am Markt

Spezialhaus feiner Herren- u. Knaben-Bekleidung.

ORIGINAL SINGER NÄHMASCHINEN

Sind nur zu haben in Läden mit nebenstehendem Schild oder durch deren Agenten.

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges. Geilstr. 47 Halle a. S. Leipzigerstr. 23.

### Schreibarbeiten jeder Art,

wissenschaftliche und geschäftliche, Hand und Maschine, Vertiefstellungen Rundschrift Stenographie u. a. dergl.

### Hallische Schreibstube.

Gemeinnütziges Unternehmen. Beschäftigung Stellenloser. Hilfskräfte für Schreib-, Kontor-, Bureauarbeit auf Stunden und Tage, auch ins Haus und nach auswärtig.

Barstraße 16. Sprengel 9032.

## Bad Wittekind.

Freitag, den 7. Mai, nachm. 3 1/2 Uhr

### Kur-Konzert

vom Stadttheater-Orchester unter Leitung von Kapellmeister Felix Volkmann. Eintrittspreis pro Person 35 Wfg. einchl. Billetsteuer.

Sauerkarten zum Besuche der Kur-Konzerte sind zum Preise von 5 Wfg. die Karte an den Eintrittskassen, im Babebureau, im Kurhaus und in den Hofmusikalienhandlungen H. Hothan u. R. Koch erhältlich.

### Reise-Plaids

von 3 Mk. bis 24 Mk.

## Sporthaus Julius Baehner,

Halle a. S., Leipzigerstr. 102.

### Echt Seefische!

Wichtig! Frische! Heute frisch eingetroffen: Stabeifisch, Nordsee, Seelachs ohne Kopf 45 Wfg. Südt. Angelschiffchen 60 Wfg. Gollis

Büchlinge 88 Wfg. Riffe nur 88 Wfg.

Strohbüchlinge 5 Stk. 20 Wfg. Neumarktfischhalle, Teleph. 658. Geißstr. 33.

## H. Schnee Nachf.

Gr. Steinstr. 84. Erstes Spezialgeschäft für gute Strumpfwaren und Trikotagen.

## Apollo-Theater

Heute u. folg. Tage, abds. 8 Uhr:

### „Die Försler-Christi“

Operette in 3 Akten v. Buchhinder. Musik v. Georg Jarno.

## Über Land und Meer

Reisejournal

Berlin, 11. 4. - Ende des 65 Pf. Kriegsjahrgang 1914/15

Joseph v. Lauff, ein bewährter Kenner des Waffenhandwerks, schildert in fortlaufender Darstellung die Ereignisse des gegenwärtigen ungewissen Zöfelerkampfes. Daneben zahlreiche illustrierte Kriegsartikel, literarisch wertvolle Kriegsbriefe angesehener Dichter und Schriftsteller, die neueste Erzählung von **Ernst Zahn: Der Oerugroß**, ein humorist. Roman von **Rud. Drescher: Der Rubin der Herzogin**, zahlreiche Romane, Erzählungen, belehrende und unterhaltende Artikel usw. Prächtiger Silberdruck

Probe-Nummer kostenlos durch jede Buchhandlung, auch direkt von der Verlagsanstalt in Stuttgart.

## Rucksäcke

für Damen, Herren u. Kinder

### C. F. Ritter,

Leipzigerstrasse 90. Mitgl. des Rab.-Spar-Vei.

### Irrigatoren

(Spülapparate, Spülkannen), Spülputzer. Sammelverrechnung C. Klappenbach, Gr. Ulrichstraße 41, Ecke Raulenberg.

### Sommer-Unterzeuge

in fein Wolle, Maco u. Seide, Nahtlose Unterhosen (Reithosen) empfiehlt in gröss. Auswahl Sporthaus **Julius Baehner,** Halle, Leipzigerstr. 102.



Freitag und Sonnabend extra billig

## Seefische

in äußerster Qualität.

Bratschellfisch	9 Pf. 28 Wfg.
Seelachs ohne Kopf	3 Pf. 35 Wfg.
Kablau ohne Kopf	3 Pf. 40 Wfg.
Goldbarsch o. Kopf	3 Pf. 38 Wfg.
Schellfisch o. Kopf	3 Pf. 45 Wfg.

Karl Ihde, Rul. r. Fischbörse, An der Marktstraße 3, jenseitig Sonnabend Stand Hallmarkt.